

# Frontalunterricht=Erfolg (vor allem für die Schwächeren)

Beitrag von „unter uns“ vom 18. Dezember 2012 00:15

Zitat

naja, ich seh schon, auf eine diskussion nöchtest du, unter uns, dich nicht einlassen...

Das hängt vom Niveau ab. Schaun wir mal:

Zitat

ach gottchen, die eine Studie zeigt das, die andere das.

Aha.

Zitat

Und wer ist denn überhaupt dieser "Vollblutpädagoge" Felte?

Es fehlt ein "n". Abgesehen davon ist der Name für die verlinkte Untersuchung nicht zentral. Aber die Frage hat ja ohnehin keine sachliche Funktion.

Zitat

So weit ich weiß bzw. es im Ref. lerne, beinhaltet Frontalunterricht lehrerzentrierte Formen des Unterrichts wie Lehrervortrag, fragend-entwickeltes Unterrichtsgespräch etc. und Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit ja gerade nicht.

Basiswissen ist vorhanden. Auch wenn es nicht "fragend-entwickeltes Unterrichtsgespräch" heißt.

Zitat

Aber gerade für lernschwache Kinder können diese Phasen eine Chance sein, da sie beim schnellen Frage-Antwort-Spiel zwischen Lehrer und Schülern im frontalen

Unterricht oft nicht mithalten können.

Das mag in Einzelfällen so sein, entspricht insgesamt aber eher nicht empirischen Befunden. Es lässt außerdem die Frage offen, was genau diesen Kindern besser entspricht. Sich selbst die Bedeutung einer Aufgabe zu erschließen, sie zu lösen und sich dann selbständig zu kontrollieren? In vielen Fällen wohl nicht.

Zitat

Andererseits bereiten einige Lehrer so schlechte Arbeitsbögen vor oder kopieren für eine heterogene Lerngruppe die gleichen Aufgaben aus irgendeinem Gymnasialchulbuch, so dass die leistungsschwachen Schüler die Aufgaben nicht verstehen und verständlicherweise nur die Leistungsstarken von der Erarbeitungsphase profitieren. Dann kann man sich natürlich im Nachhinein einreden, dass Erarbeitungsphasen - gerade für die Schwächeren - keinen Nutzen haben.

These ist: Die Ergebnisse empirischer Studien sind wertlos, da sie durch die schlechten Arbeitsblätter/-materialien einzelner Lehrer, die offene Unterrichtsmethoden praktizieren, verzerrt werden. Diese Lehrer reden sich dann ein, nicht ihr schlechtes Arbeitsmaterial, sondern die verwendete (offene) Unterrichtsmethodik sei Schuld an schlechten Resultaten.

Aha.

Zitat

selbstständiges denken und arbeiten zu fördern ist - neben der Vermittlung von Kulturtechniken und Allgemeinbildung - Aufgabe der Schule. Diese Kompetenz KANN u.a. durch offene Unterrichtsformen vermittelt und trainiert werden. Natürlich steht es jeder/jedem Lehrer(in) frei, die Unterrichtsformen und -methoden der Lerngruppe anzupassen.

Hier geht es zunächst um die Vermittlung von Fähigkeiten, die nicht in der Selbständigkeit selbst bestehen. Die oft vertretene These, für ihren Erwerb seien offene Unterrichtsmethoden vorzuziehen, ist zweifelhaft. Auch was die Selbständigkeit angeht, wäre aber noch zu klären, inwiefern offene Unterrichtsformen sie besonders schulen. Das ist aber natürlich schwer zu messen. Dass der Erfolg auf dem Arbeitsamt aus einem Erfolg bei der problembasierten Gruppenarbeit resultiert, wirkt auf mich trotzdem etwas weit hergeholt.

Zitat

ich habe das gefühl, dass sich einige kollegInnen auf den schlips getreten fühlen, sobald ihr althergebrachter und seit jahrzehnten (evt. durchaus erfolgreich) praktizierter frontal- oder lehrgangsunterricht infrage gestellt wird.

Mag sein. Ob es besser ist, schon in der Ausbildung zu wissen, dass empirische Bildungsforschung Unsinn ist, es nichts Neues zu entdecken gibt und es sowieso irgendwie immer auf den Einzelfall ankommt, ist offen.